

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zw. Exp. V. Gieselsberg 1,
L. Lang & Co. Ann. Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann. Bur.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Zetterhütte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einhal-
ben Spaltenbreite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei
3 Mal 5 kr. 6 W. erd. bei
Stempelgebühren 80 kr.

Ercheint:
ausser der Sonn- und
Freitage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz Feen bei Herrn Denajel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Meinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 121. Hermannstadt, Freitag am 26. Mai 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Mai.

In der am 22. d. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses brachte der Minister des Innern bei Verhandlung des Gesetzesentwurfes über die Territorial-Regulirung einen Paragraph (2) in Ansehung der Vermögens-Gebahrung der XVI-Zipser-Städte und der Städte des Königsbodens in Vorschlag.

Der Herr Minister sagte:
„Die auf die Vermögens-Gebahrung bezüglichen Verfügungen des §. 4 des Gesetzes über die Aufhebung einiger städtischer Municipien werden sowohl auf die XVI-Zipser-Städte, als auf die sieben auf dem ehemaligen Königsboden gelegenen königlichen Städte, namentlich: Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz, Schässburg, Broos, Mediasch und Mählbach, ausgeführt. Auf die letzteren findet überdies auch die im §. 5 des eben erwähnten Gesetzes enthaltene Verfügung Anwendung.“

Der Paragraph wurde angenommen.
Ein Artikel der „Montagsrevue“ tritt lebhaft für die Stipulationen in der Bankfrage ein, die nach jeder Richtung hin einen Fortschritt repräsentieren. Die Bank müsste die neuen Stipulationen schon zum Zwecke der Liquidation annehmen; eine allfällige Ablehnung werde das Reich am Ende auch noch zu ertragen wissen.

Daselbe Blatt hört, daß dem am 1. September zusammentretenden Reichsrathe die Ausgleichsgesetze, das Budget, eine Reihe auf Sanirung der Eisenbahnfragen bezüglicher Vorlagen zutommen werden. Die Regierung legt auch großen Werth auf die Durchberatung des Strafgesetzes und Civilproceßes. Die Ernennung des Verwaltungs-Gerichtshofes ist vor Monatsfrist bevorstehend. Die „Montagsrevue“ meldet, daß die Delegirten der ungarischen Regierung im Verlaufe der Woche zur Finalisirung der Zollverhandlungen eintreffen werden. In den letzten Tagen zeigte sich in Budapest ministeriellen Kreisen ein Umschwung in den Bestimmungen, insofern als die Aufhebung der Getreidezölle nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit erscheint.

Wie glatt auch die Conferenzen über die türkische Frage verlaufen sein mögen, es scheint doch, als wäre hier und da ein Fäheken geblieben, an welches sich nachträglich neue Verwicklungen anhängen können. Die Officiosen freilich, die, je nachdem sie bearbeitet werden, das eine Mal als Kopfweh, das andere Mal als Ärmeltrampeten zu gebrauchen sind, flöten uns noch immer aus dem hohen C ihre Freuden in die Ohren, daß die russische Idee einer activen Intervention definitiv und für immer von der Tagesordnung gestrichen ist, inzwischen klingt aber doch von Wien her ein brummiger Grundton, der mit jenem Flöten-gebüel keine rechte Harmonie abgibt.

Mann scheint in Wien eine Vorahnung zu bekommen, daß die Entwicklung einer europäischen Flottenmacht in den türkischen Gewässern unter Umständen das Beispiel einer ernsthafteren Action werden könnte, und wenn man natürlich dem Uebereinkommen gemäß auch nicht umhin kann, selbst an jener Entfaltung von Schiffen sich zu beteiligen, so scheint der österreichischen Regierung doch daran zu liegen, den nach wie vor fortbestehenden Interventionsplänen Auslands durch den Einspruch der übrigen Signatarmächte einen Nadelstich vorzuzusetzen.

Zunächst hat Graf Karolyi, der österreichische Botschafter am Berliner Hofe, eine Mission nach C. m. S. erhalten, und man stellt die Sache so dar, als bereite sich eine Zusammenkunft der drei Kaiser vor, um für die russische Intervention die Zustimmung der übrigen Mächte zu gewinnen. Daß aber Oesterreich diese Intervention nach wie vor nicht will, und wenn es also die Drei-Kaiser-Zusammenkunft gleichwohl be-

fürwortet, dabei nur auf das Scheitern der Interventions-Ideen speculiren kann, erscheint ziemlich durchsichtig. Auch braucht man nicht lange nach dem festen Boden zu forschen, in den es seinen Hoffnungsanker auswerfen wird.

Die Haltung Englands, welches, wie bereits telegraphisch gemeldet, sich vorläufig weigert, zu dem Memorandum der drei Kaisermächte seinen Beitritt zu erklären und sich eventuell auch an den weiteren Schritten der Pariser Vertragsmächte zu beteiligen, ist ganz geeignet, den österreichischen Widerspruch gegen das von Rußland gewünschte kraftkräftige Einschreiten zu ermutigen, wie andererseits auch die Abneigung der Pforte, sich in Vorschläge und Forderungen der Mächte zu fügen, durch Englands dissentirende Stellung nur gefördert werden kann. Hier liegen also die Keime zu neuen bedenklichen Verwicklungen, die sich noch steigern werden, wenn die Insurgenten, was keineswegs unmöglich ist, den vorgeschlagenen Waffenstillstand ihrerseits zurückweisen, weil sie fürchten, dabei von den Türken über's Ohr gehauen zu werden.

Welche Schritte die Mächte aber thun werden, wenn es nicht gelingt, die insurgirten Gebiete vorläufig zu beruhigen, liegt noch völlig im Dunkeln; das nächste Ausfunftsmittel würde man vielleicht in einer Beschleunigung des Zusammentritts der Vertragsmächte erblicken, aber ohne England und mit einem widerstrebenden Oesterreich eine Intervention zu beschließen, ist ebenso müßig, wie den sich steigenden Wirren gegenüber sie nicht zu beschließen und alsdann, nach Aufgebot aller friedlichen Versuche, zum Gehörsamt Englands rath- und thatlos dem türkischen Jammer noch länger zusehen zu lassen.

In Elsaß-Lothringen werden am 10. und 11. Juni die Wahlen zur Erneuerung des ersten Dritttheils der Bezirksvertretung und der ersten Hälfte der Kreisvertretung vorgenommen werden. Auf das Ergebnis dieser Wahlen ist man selbstverständlich allgemein gespannt. Bei den erstmaligen Wahlen enthielt sich bekanntlich die Protestpartei größtentheils der Wahl; die gegenwärtigen Bezirksstags-Mitglieder gingen also der Wehrhaft nach aus Minoritätswahlen hervor. Durch die Bestimmung, daß der Landesauschuss, dessen Bedeutung dem kürzlich erschienenen Gesetzesentwurf nach wesentlich erhöht werden wird, aus den Bezirksversammlungen hervorgeht, haben die Wahlen in die letzteren eine Wichtigkeit erlangt, welche vielleicht groß genug ist, um die Protestpartei zum Verlassen ihrer seitherigen Abstinenzpolitik zu bestimmen.

Von dem Ausfalle der Wahlen dürfte es abhängen, ob die Regierung später in der Lage sein wird, den Reichstag von jeglicher Beteiligung an der Berathung über reichsrechtliche Verwaltungsgegenstände auszuschließen. Bekanntlich bestimmt der eine der dem Landesauschusse zu unterbreitenden Gesetzesentwürfe, daß der Kaiser in Zukunft Landesgesetze mit Zustimmung des Bundesrathes und des Landesauschusses mit oder ohne den Reichstag erlassen kann. Vor der Errichtung definitiver organischer Gesetze in Elsaß-Lothringen liegt der Regierung in diesem Falle offenbar die Pflicht ob, die Parteiverhältnisse im Lande an der Hand von Neuwahlen zu prüfen.

Der „rote Prinz“, dessen Eintritt in die französische Deputirtenkammer erst für die nächsten Tage in Aussicht steht, ist bereits, ohne noch in die Erscheinung getreten zu sein, eine parlamentarische Größe geworden. Man streitet sich darüber, zu welcher Partei er sich schlagen werde, denn daß er schon in der Lage sei, eine eigene um sich zu gruppieren, ist nicht zu bezweifeln. Voraussetzlich wird Prinz Jerome wohl als „Wildler“ der Kammer angehören und ohne bestimmte Marschroute gegen seine erlauchten Verwandten in Ohlsleburt operiren. Prinz Jerome im republikanischen Vokalitätsprosa muß allerdings eine interessante Erscheinung sein. Vorläufig haben die linksseitigen Republikaner unter Gambetta's Zustimmung beschlossen, dem rothen Prinzen den Eintritt in ihre Versammlungen zu verweigern.

Aus Rhofand wird gemeldet, daß auf Befehl des Generals Stobelow der letzte der Usurpatoren des Rhofand'schen Khan-Thrones, Pulad Bey, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden ist. Dieser, von dem bekannten ebenfalls gefangenen Guerillaführer Astobatschi eingeseßte Khan von Rhofand hatte in der kurzen Zeit seiner vierwöchentlichen Regierung nicht weniger als dreitausend fünfshundert Gefangene, meistens Anhänger der früheren Herrscher, darunter viele Frauen und Kinder, aber auch mehrere Kriegsgefangene und Verwundete, russische Officiere und Soldaten auf die schrecklichste Weise, zum größten Theil eigenhändig, ermordet. Das von ihm bewohnte Palais in Margillan fanden die russischen Truppen bei der Eroberung der Stadt so voll Blut und mit in Häulnig übergegangenen menschlichen Körpertheilen angefüllt, daß es unmöglich war, in denselben Quartiere aufzuschlagen. Die Execution wurde auf dem öffentlichen Markte von Rhofand vollzogen und fand den lauteften Beifall der gegen ihren Peiniger ungemein erbitterten Volksmassen. — General Kaufmann hat sich nach längerem Aufenthalt in Petersburg nach Tashkent begeben.

Nachrichten aus Tanger, via Gibraltar melden, daß der Sultan von Marokko am 4. d. in Begleitung einer Armee von ca. 12,000 Mann vor Mazapan ankam. Die Gouverneure und sämtliche Scheichs von Anjera in dem District zwischen Tanger und Ceuta sind auf Befehl des Sultans eingekerkert worden, und zwar auf Grund des unruhigen Zustandes ihres Districts und des üblen Verhaltens der Einwohner gegen den Gouverneur von Ceuta auf seiner Reise durch Anjera.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. Mai. Präsident Koloman Tisza eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.
Nach Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung: die Specialdebatte über den Gesetzesentwurf betreffs Aufhebung der kleineren städtischen Municipien.

Gustav Tarnoczky beantragt, der Titel möge lauten: „Ueber die aufzulassenden städtischen Jurisdictionen.“ — Auf Antrag des Referenten Gullner wird der Titel dahin abgeändert, daß er lautet: „Ueber die Auflassung einiger städtischer Jurisdictionen.“

Zu §. 1, welcher die Namen der aufzulassenden städtischen Jurisdictionen aufzählt, nehmen zahlreiche Redner das Wort.
Ludwig Pap weist darauf hin, daß man jenen Städten, in denen Handel und Gewerbe blühen, ihre Selbstständigkeit belassen möge. Er speciell beantragt: der Stadt Köszeg-Vasarhely ihre Jurisdiction zu belassen.

Kornel Emmery beantragt, aus der Reihe der im Entwurfe angeführten Städte die Stadt Tirnavu auszulassen. Diese Stadt habe ein Einkommen von 100,000 Gulden, die Intelligenz-Verhältnisse seien dieselben wie in der Hauptstadt, die dort bestehende Zuckerfabrik zahle eine hohe Staatssteuer, und wenn Tirnavu keine Freistadt wäre, man müßte es dazu machen.

Gustav Tarnoczky hebt die Verdienste der Stadt Staliez hervor und beantragt die Zurückweisung des §. 1. an den Verwaltungsausschuss behufs Umarbeitung des Paragraphen in dem Sinne, daß jene Städte ihre Selbstständigkeit weiter behalten, welche im Stande sind, sich selbst gut zu verwalten.

Georg Vehoczky spricht für Kremniz.
Alex. Bujanovics beantragt den Städten Neuzohl, Czerkes, Gran, Güms, Veitschau, Tirnavu, Marisburg ihre selbstständige Jurisdiction zu belassen.

Fenilleton.

Noell-Bo.

Novellette von Marie von Schlägel.
(Fortsetzung.)

Bewundernd schaute Rose den jungen Athleten an, dessen feingebildeten Gliedern sie eine solche Kraft niemals zugetraut hätte, dann schloß sie die Thüre.

„Jetzt ist's genug, Onkel,“ sagte sie ernst, „wir dürfen die Güte dieses Herrn nicht mißbrauchen — wir werden sie ohnehin noch lange genug in Anspruch nehmen müssen.“

„Würde Ihnen das ein großes Opfer sein?“ fragte der junge Mann halblaut.

Rose schüttelte den Kopf.
„Vielleicht erwartet man Sie zu Hause und ängstigt sich Ihre wegen.“
„Uns erwartet Niemand; die Hausleute sind gewohnt, uns unregelmäßig kommen und gehen zu sehen.“

Wieder schwiegen beide. Der Schloßherr zündete das Feuer im Camin an, das lustig emporloderte, und stellte die Steine nach den Anweisungen des Professors daneben auf. Dann trug er Wein und Gebäck herbei und bat seine Gäste, sich zu erfrischen, da es auf dem „Festlande“ bereits neun Uhr sei.

Der Professor ließ sich, nachdem er seine Ausbeute in Sicherheit wußte, nicht lange nöthigen, und auch Rose begann zu empfinden, daß sie seit dem frühen Mittag Nichts gegessen hatte. Der Schloßherr berietherte Nichts von dem Gebäck; nur den Wein trank er, den Rose in dem einzigen vorhandenen Glase gelassen.

Der alte Herr zog seine Cigarrentasche hervor. „Zum guten Wein gehört ein gutes Blatt,“ schmunzelte er und trat an den Camin, um die Cigarre anzuzünden.

Der Schloßherr warf einen bittenden Blick auf Rose; diese lachte.
„Ein deutsches Belehrtentum wächst auf im blauen Dunst? — Rauchen Sie nicht?“

„Gewiß, allein es ist mir nicht zum Lebensbedürfnis geworden. Ich füge mich nicht gern einer Herrschaft — selbst nicht der meiner Gewohnheiten.“

Er hatte den andern Stuhl zum Camin gerückt und schürte das Feuer, daß es hell aufflammte und die Funken knisternd in den dunklen Schlot aufstiegen.

Rose betrachtete verstohlen sein hellbeleuchtetes Gesicht; sie glaubte ihm, daß er keinen Zwang dulde, so trohig zuckte es um seine Lippen und so finstler bligte es auf in der Tiefe seiner dunklen Augen.

Als die Steine trocken und erwärmt waren, wurde die kunstlose Presse mit vereinigten Kräften hergestellt. Dann setzte der alte Herr sich, beghaglich rauchend, auf das Feldbett. Rose stellte ihre Füße auf das Camingitter und faltete eine der Zeitungen zu einem kunstlosen Fächer, und in Gedanken verloren starrte der junge Mann auf ihre zierlichen Finger.

Drangen brauste der Wind und fuhr zuweilen heulend in den Rauchfang, daß die Flammen weit in's Gemaach züngelten, und eintönig rieselte der Regen auf das Schindeldach.

Lange Zeit herrschte tiefe Stille in dem angenehm durchwärmten Raume. Plötzlich erklangen ziemlich unmelodische Töne hinter den jungen Leuten, daß Beide zugleich die Köpfe umwandten.

Das weiße Haupt des Boten war an die Lehne des Bettes zurückgefallen; die ausgegangene Cigarre lag, seiner herabhängenden Hand entfallen, am Boden, und regelmäßige geräuschvolle Athemzüge hoben seine schmale Brust.

„Er schläft,“ flüsterte Rose mit halbverlegenen Blick auf den Schloßherrn; „wir müssen ihn wecken.“
„Warum? Lassen Sie ihn doch schlafen!“ wehrte derselbe leise ab; „der Tag war heiß und ermüdend, und Ihr Onkel ist alt.“
Er erhob sich, löste eine der zusammengestellten Decken des Feld-

bettes und breitete sie, nachdem er die unbehagliche Lage des Schlafenden behutsam verbessert hatte, über denselben hin. Dann zog er seinen Stuhl näher an den Camin, legte ein Scheit Holz auf's Feuer und sagte in gedämpftem Tone:

„Sind Sie müde, Fräulein Rose?“
„Nicht im Geringsten!“ antwortete das junge Mädchen, leicht zusammenschreckend, als sie ihren Namen von den Lippen des Fremden hörte. Er sprach ihn aus, wie einst ihre Eltern, und wie sie es seit Jahren nicht mehr gehört hatte; und ihr schien, als habe der Name noch nie so weich und melodisch geklungen.

„Rose,“ wiederholte der junge Mann, „der Name ist in Deutschland nicht gekrächlich — wer gab Ihnen denselben?“

„Meine Großmutter — sie war Französin.“
„Wie kommt es, daß Sie bei Ihrem Onkel sind, der doch für wenig Anderes Verständnis zu haben scheint, als für seine Kräuter?“

„Meine Eltern sind todt,“ antwortete Rose leise und trübe, „mein Onkel und seine Schwester sind meine einzigen Verwandten.“

„Also auch noch eine Tante!“ seufzte der Schloßherr fast mitleidig.
„Ich möchte wissen, ob es ein unabweisbares Naturgesetz ist, Tanten zu haben! — Hoffentlich gleicht sie ihrem Bruder nicht! — Ich bitte um Vergebung,“ unterbrach er sich erdönd, ich wollte Sie nicht verlegen.“

Rose senkte die Augen und beschattete ihr Gesicht mit dem Fächer.
„Sie gleicht ihm nicht,“ antwortete sie dann zögernd, „sie ist in Allem der Gegenjag zu ihm.“

„Und Sie sind genöthigt, mit den beiden alten Herrschaften zu leben? — Armes Kind!“ sagte der Schloßherr kaum hörbar. — „Wie alt sind Sie?“ fragte er plötzlich unvermittelt.

Mit großen Augen sah Rose den Fragenden an. Aber seine Züge drückten keine gewöhnliche Neugier aus, im Gegentheil lag ein solches Gemisch von Schwermuth und Theilnahme in seinen großen braunen Augen, daß das junge Mädchen völlig vergaß, wie wenig gekrächlich in der guten Gesellschaft eine solche Frage war, und ruhig antwortete: „Neunzehn Jahre.“

Mit. Mikulsky befragt die Belassung der Stadt N. Banya als selbstständiges Municipium.

Julius Galassi reicht einen Antrag ein, auf Belassung der Stadt Neusohl als Jurisdiction.

Kadisiel. Tika beantragt: mit Rücksicht auf die patriotischen Verdienste und auf die alten Privilegien der Stadt Györes nach §. 6 das Alinea einzustellen...

Egid. Egid. Kechoczky beantragt aus §. 1 die Stadt Bries auszulassen.

Alfos Ugron bringt betreffs, Dabfal's denselben Antrag ein. Das Haus begleitet die ganze Debatte mit großer Heiterkeit...

Alex. Almaty wendet sich gegen jene Redner, welche für einzelne Städte eintreten und wirft ihnen vor, daß sie nicht den Entwurf im Allgemeinen abgelehnt haben...

Julius Miklos hat sich durch die Motivierung davon überzeugt, daß die Verbesserung der Administration die Einverleibung der Städte in die Comitats fordern...

Georg Szupa tritt für die Stadt Weiskirchen ein, Edmund Steinacker für Kismart und Sächsisch-Keen.

Alge. von Bóchy: Nachdem so viele „filarische“ Amendements (Heiterkeit) eingebracht wurden, beantragt Redner, da keine Hoffnungen auf Annahme des Amendements Wiltos vorhanden ist...

Joseph Madarasz spricht gegen die Einverleibung der Städte überhaupt. Referent Gullner bittet das Haus, den §. 1 unverändert anzunehmen.

Ministerpräsident Tika hat bereits in der Generaldebatte seine Ansichten v. d. Materie dargelegt und will sich jetzt nicht neuerdings in allgemeine Argumentationen einlassen.

Es entspringt sich nun eine längere Discussion über den Abstimmungsmodus, man einigt sich dahin, zuerst über die Gegenanträge Wiltos' und Tarnoczky's, dann über jene einzelnen Städte abzustimmen...

Die Abstimmung ergab die unveränderte Annahme des §. 1. Nun sollte über den von der Verwaltungskommission empfohlenen Zusatz abgestimmt werden...

Das zu §. 4 von Anton Molnar gestellte Amendement, dem zu Folge ausgesprochen werden sollte, daß die Städte bezüglich der Feststellung ihres eigenen Budgets auch ferner bloß dem Minister unterstehen...

Wien, 23. Mai. Das Braunbuch wird heute zur Vertheilung an die Deputirten gelangen. Dasselbe ist voluminöser als im Vorjahre und enthält im Ganzen 41 Actenstücke...

Inland.

„Zehn genug, um die Wahrheit zu sagen!“ murmelte der Schlossherr. „Zehn Jahre weniger als ich — das ist eine lange Zeit!“

„Sie leben bei einer Tante und fragen noch?! — Ich habe drei, verstehen Sie wohl, drei Tanten!“ „Sie haben mich gequält, geärgert blau und blaß,“ sagt Ihr Heine...

„Was, mehr als eine?“ fragte der junge Mann in komischem Entsetzen. „Gar keine!“ antwortete Rose ernsthaft. „Wie kommt das?“

„Es liegt an mir; ich fühlte nie das Bedürfnis, mich einem der jungen Mädchen meiner Heimath anzuschließen.“

Bild der Consular-Thätigkeit bezüglich aller demnächst zur Lösung kommenden wirtschaftlichen Fragen gegeben ist. Hinsichtlich der in Schweben stehenden Vertragsabläufe enthält es keine Publication...

Agusja, 22. Mai. Nach aus Moskar hier eingelangten Nachrichten mehren sich die Erklärungen von Flüchtlingen zur freiwilligen Rückkehr in ihre Heimath...

Es haben sich zur Durchführung der Repatriierung der Flüchtlinge die dalmatinischen Behörden sogleich an den türkischen Commissär Wassa Efendi und den österreichisch-ungarischen Consul gewendet...

Erleichtert ist bei den neuesten zur Rückkehr sich Meldenden der Umstand, daß die christlichen Häuser in Popovo:je unversehrt geblieben sind und daß es den Rückkehrenden gelungen ist, den größten Theil ihres Viehstandes zu erhalten...

Ursland.

Paris, 22. Mai. Ein neues Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten ordnet die Aufstellung der Büste der Republik in den Sitzungssälen der Municipalräthe an.

Verjaillet, 22. Mai. Die Kammerdeputirten haben, um in der Frage der gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Rouvier nicht zu präjudiciren, ohne Debatte die Bureau-Präsidenten zu Commissären erwählt.

Brüssel, 22. Mai. Nach den neuesten Nachrichten werden die heute stattfindenden Provincialrathswahlen, einen Sieg der Liberalen ergeben, der dann auch für die Kammerwahlen am 13. Juni entscheidend sein würde.

Rom, 22. Mai. Die Unita Cattolica veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Trifano, wonach die sardinischen Bischöfe nun doch einstimmig beschlossen hätten, daß die kirchliche Trauung der Eiviltrauung vranzugeben habe.

Madrid, 22. Mai. In der Sitzung des Senats verlas der Conceil-Präsident Canovas den Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Jueros. Die Motive auseinandersetzend, sagte Canovas, die constitutionale Einheit dürfte nicht mehr länger verkannt werden.

„Sie wären eine seltene Ausnahme ihres Geschlechts, wenn Sie ebenfalls diese Tante hätten!“ „Was haben Ihnen diese armen Wesen gethan,“ scherzte Rose, „daß Sie dieselben mit Ihrem Haß verfolgen?“

„Was haben Ihnen diese armen Wesen gethan,“ scherzte Rose, „daß Sie dieselben mit Ihrem Haß verfolgen?“ „Sie leben bei einer Tante und fragen noch?! — Ich habe drei, verstehen Sie wohl, drei Tanten!“

„Was, mehr als eine?“ fragte der junge Mann in komischem Entsetzen. „Gar keine!“ antwortete Rose ernsthaft. „Wie kommt das?“

Notizen.

(Das Wunder.) Ein Kater erklärte, was ein Wunder ist, und wußte dazu den Vorfall, wie Jesu bei der Hochzeit zu Kana Wasser zu Wein verwandelte.

(Congreß der Saarkünstler.) Der vierte deutsche Freireu-Congreß wird in den Tagen des 30. und 31. Juli, sowie am 1. August in B. zu Köln am Rhein tagen.

(Das Gigantenthum in Italien.) Mit der Wiederkehr des Frühlings pflügt auch das Gigantenthum in Süditalien aufzuwachen. Der berühmte Francesco, schreibt man aus Rom, hat in Basilica bereits eine Bande von fünfzehn Mann gebildet...

(Der hiesige hie. Concurs.) Hinsichtlich dieser Angelegenheit wird am 10. d. M. ein Concurs abgehalten werden, in welchem die Gläubiger der hiesigen hie. Concursverwaltung ihre Ansprüche anmelden werden.

(Der hiesige hie. Concurs.) Hinsichtlich dieser Angelegenheit wird am 10. d. M. ein Concurs abgehalten werden, in welchem die Gläubiger der hiesigen hie. Concursverwaltung ihre Ansprüche anmelden werden.

Alle Gerüchte über ein abzuschießendes neues Anlehen werden von officiöser Seite demittirt. Peterburg, 22. Mai. Gestern wurden 38.720,000 Rubel Creditbilletts, welche seit 28. Januar von der Reichsbank wieder angekauft wurden...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der 1. ung. Justizminister hat den Szeletybarbaker l. Staatsanwalt Martin Szöcs nach Götteroda, den Schöffburger l. Staatsanwalt Stefan Tzeil nach Götteroda...

Die Studenten der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

Die Besetzung der „durch die Gemeinde zu errichtenden allgemeinen Kranken-Cassa in Hermannstadt“ sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 22.073 l. B. mit der Einreichungs-Cassel versehen worden.

ber Rectorstelle die Gelegen abzuhelfen, so stelle er den es sei dem neu zu bestellen nicht mehr zu bewilligen, weisen, die hiedurch genor richten und den im Parter reisen.

Bei der über diesen zu: Fabritius, Co Zulage, daß zugleich dem bestimmen sei, die beiden Schochters nicht angenom Anträge vorbehalten. — A Bayer sprechen sich ga für die unbedingte Belassun der Presbyter pens. Gymn Kasp und Bielz Uebellstände an, erwarten a in den ebenerigen Vocalit nabme des gestellten Antrag stellt Kasp den Antrag: zugewiesen werden, jedoch Seminarium an die Ranc Wohnung zu Schulzwecken das Recht vorbehalte, dem Schulgebäude anzuschließen.

Einen gleichen Antrag daß sich die Gemeinde für Rector eine Wohnung auß anzuweisen.

Nach anderthalbstün steller, das Präsidium, Arg geschritten und werden alle per majora abgelehnt.

Nachdem der Antro Vertretung zur Schulzweck Antrag des Präsidiums d neuerlicher Verhandlung d Fabritius, welcher dem geldes, die Bestimmung ei gebäudes substituirt, und aus seinem früheren Ant und das Präsidium den kurzer Debatte zur Abn Antrags Fabritius-Schoch ergibt.

Gegen diesen Besch Hierauf wird der handlung gebracht, und z der sehr verdiente Convec Dietrich eine Wahl abgele geeignete Herr Professe auch bei der vorgenom übrigen Stimmen dagege

Nachdem nun noch festgestellt worden, wurde — Minister e zweite diesjährige Concer unter zahlreicher Theilneh sehr geistreiche Program Anfang machte Robert E Fest des Lenzes,“ gut vo reitend auf das folgende Benedict für zwei S nicht gehört, wurden vor tragen und erlangten wo dem Chor der Engel au Licht, welche großartig Glor gebracht wurde.

Clavier und Cello op. 6 Quartett, „Meditation“ fü Drahms Op. 31., u unter Clavierbegleitung l und Hervorruß des p. t. Tonstück zu wiederholten. Lied „an den Sonnens ist im Hochland“ von s von Robert Sch u a r abnung“ von Niels W. beurfunder, daß der W Wäntes H. Bönickel mit heffen, daß es dem wa langung eines bleibenden stark in Anspruch nehme noch höherem Maße seine

— Theater v eine der reichsten aber ni zur Aufführung. — A Carlo Maria, wird a de u tischer Sprach d durch sichtlich noch mehr oberst, bezeichnt. — F leistung dieses Sängers Den sechsten Theil le welcher an diesem Abend einzug des Kaiser wird. — Wir sehen die entgegen.

— (Nachricht.) Stadtheater mit 7 1/2 U — (Todesfall.) eines seiner wackeren, Josef Hain, Baumeiste Bisther des Franz Jose Stadt Hermannstadt, ist Alter von 60 Jahren a Biederkeit, Nichtschaffn Das Leidensbeginnt si Asche! Ihre seinem An — Ehem hier ein Generalstabes, Feldze gestorben.

— Der hiesige hie Uebungsübungen am 28. der Vereins-Schießstätt, Walde abhalten. Die 1 1/2 Uhr Nachmittags. — (Landwir

— (Landwir

— (Landwir

— (Landwir

— (Landwir

— (Landwir

— (Landwir

— (Landwir

en werden von
20,000 Rubel
jeder angekauft
t. Der gegen-
tag 199 Mit-
en.
dot, 26. Mai.
t. Staatsanwalt
Stefan Zhele
nach Szelejn
Embemb zum
us Barro zum
chis-Kanzlisten
den Raieburger
bege transferirt,
zum Viceconsul
den allgemeinen
ten unter Hof
Bandel hat der
dass dieselbe im
zu werden dürfen.
Commission im
er des 8. Hele-
Wassillon.
Medant, des
en Klausenburg,
den, unter Ver-
30p. Winter,
iborius Kunig
Schpenn - be-
uß-Agts. Nr. 3,
würdigste Herr
Schmitts in
hervorragenden
einer stillstehen-
dem Gelände
liegen. Gestern
de nach unter
das Sacrament
eine ergiebige
Bischofnerinnen,
as übergetreten
Um 2 1/2 Uhr
Gäste geladen
endlich, da die
effischer Weise
ang gelungenen
Am 24. d. M.
leiderufen und
Presbyterial-
hatten.
ag befindlichen
glieder Joseph
n Sitzung, in
worden, nicht
hen er jetzt zu
erscheine ihm
die Wichtigkeit
Ausfchreibung
an irgend eine
ang gekommen,
ng, daß der jetzt
D. Obwohl er
nete Kräfte für
den Antrag zu
ausgeschriebe
Gründe ange-
stimm hat, n.
Conner'schen
es beabsichtige,
der, welche in
so wurde der
etonic, daß er
stelle verhandelt
er zuversichtlich
l weil er bei
andermal um,
iffs der Bezüge
ie aus voriger
uch die Bezüge
stellen werde,
arung hierüber,
er, stellen würde.
erhalten habe,
and läßt diesen
ge Gegenstände
Antrag:
eine Wohnung
aus einer Zeit,
e Räumlichkeiten
Wohnungen an
berwandung der
rachten Schüler
Bergymnasiums
ariten, so viel
dieser geringen
arat nicht mehr,
tor das Schul-
halten können,
bis 70 Schüler
sie zu allem
e man sich ein
zu Schulzwecken
zu Wohnungen
durch Erledigung
de Götter- und
ang kommt, per
D. R.

der Rectorstelle die Gelegenheit geboten sei, diesem Uebelstande zum Theil abzuhelfen, so stelle er den Antrag: das Presbyterium wolle beschließen, es sei dem neu zu bestellenden Rector eine Wohnung in dem Schulgebäude nicht mehr zu bewilligen, sondern denselben nur ein Dienstzimmer anzumessen, die hiedurch gewonnenen Räumlichkeiten zu Schulzimmern einzurichten und den im Parterre am schlechtesten untergebrachten Classen zuzumessen.
Bei der über diesen Antrag eröffneten Debatte stimmten demselben zu: Fabritius, Conner, Otto, und zwar Ersterer mit dem Zulage, daß zugleich dem Rector ein Quartiergeld jährlicher 200 fl. zu bestimmen sei, die beiden Letzteren mit der Erklärung, daß, falls Antrag Schockterus nicht angenommen werden sollte, sie sich die Stellung eigener Anträge vorbehalten. — Die Mitglieder Prediger Klein und Presbyter Wapler sprechen sich ganz entschieden gegen den Antrag aus und sind für die unbedingte Belassung der Wohnung an den neuen Director, ebenso der Presbyter pens. Gymnasial-Director Gottfried Capellus.
Kast und Vielz erkennen die vom Antragsteller hervorgehobenen Mängel an, erwarten aber von einer in Aussicht genommenen Aenderung in den ebenerigen Localitäten eine derartige Besserung, daß von der Annahme des gestellten Antrages Umgang genommen werden könne; schließlich stellt Kast den Antrag: es solle auch dem neuen Rector die Wohnung zugewiesen werden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß wenn einmal das Seminarium an die Landesstelle übergehe und die Einbeziehung dieser Wohnung zu Schulzwecken dann noch nöthig erscheint, sich die Gemeinde das Recht vorbehalte, dem Rector eine andere Wohnung außerhalb des Schulgebäudes anzuweisen.
Einen gleichen Antrag bringt Otto ein, jedoch mit der Bestimmung, daß sich die Gemeinde für den Fall des späteren Bedarfs vorbehalte, dem Rector eine Wohnung außerhalb des Schulgebäudes oder ein Quartiergeld anzuweisen.
Nach anderthalbstündiger erregter Debatte, an welcher sich der Antragsteller, das Präsidium, Arz u. wiederholt betheiligten, wird zur Abstimmung geschritten und werden alle gestellten Anträge, auch der Commissions-Antrag, per majora abgelehnt.
Nachdem der Antrag Schockterus, den Gegenstand der Gemeindevertretung zur Schlußfassung vorzutragen; abgelehnt worden, wird über Antrag des Präsidiums der Gegenstand reasumirt und halten bei eröffnete neuerlicher Verhandlung alle Antragsteller ihre Anträge aufrecht bis auf Fabritius, welcher dem früheren Antrage auf Zuzug eines Quartiergeldes, die Bezeichnung einer Naturwohnung in der Nähe des Schulgebäudes zuschreibt, und Otto, welcher die Zuzugung des Quartiergeldes aus seinem früheren Antrage fallen läßt, und wird, nachdem Arz, Kast und das Präsidium den modificirten Antrag Otto angenommen, nach kurzer Debatte zur Abstimmung geschritten, welche die Ablehnung des Antrags Fabritius-Schockterus und Annahme des Antrags Otto per majora ergibt.
Gegen diesen Beschluß meldet Schockterus Sondermeinung an.
Hierauf wird der zweite Theil des Commissionsberichts zur Verhandlung gebracht, und zwar die Candidatur, aus welcher hervorgeht, daß der sehr verdiente Conrector Klein und die Professoren Neßberger, dann Dietrich eine Wahl abgelehnt haben, und als der in jeder Richtung hin geeignetste Herr Professor Moritz Guist hervorgehoben wird, welcher auch bei der vorgenommenen Wahl von 23 Stimmen 13 erpelt, die übrigen Stimmen dagegen Herr Conrector Klein.
Nachdem nun noch die aus dieser Wahl resultirenden Formlichkeiten festgestellt worden, wurde die Sitzung geschlossen.
— (Musikvereinsconcert.) Am 24. d. M. fand das zweite diesjährige Concert uneres Musikvereins statt — we immer unter zahlreicher Betheiligung des hiesigen musikalischen Publicums. Das sehr gezielte Programm brachte treffliche Stücke zur Aufführung. Den Anfang machte Robert Schumann's herrlicher Chor „Schön ist das Zeit des Lenzes“, gut vorgetragen und das Auditorium würdig vorbereitend auf das Folgende. Die beiden Terzette „Waldvögelein“ von F. Benedit für zwei Soprane und Alt mit Clavierbegleitung, hier noch nicht gehört, wurden von drei Damen des Vereines recht wacker vorgetragen und erlangten wohlverdienten Beifall. Dasselbe war der Fall mit dem Chor der Engel aus dem 2. Theil des Götzepöden Faust von Fr. Schiller, welche großartige Schöpfung ebenfalls zum ersten Male hier zu Gehör gebracht wurde. Nach der entsprechend ausgeführten Sonate für Clavier und Cello op. 69. Beethoven folgte als Novität ein allerliebster Quartett „Meditation“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass von Johannes Brahms Op. 31., von 4 allerdings schon bewährten Gesangskräften unter Clavierbegleitung so vollendet vorgetragen, daß stürmischer Beifall und Heroismus des p. t. Publicums die Sänger veranlaßte, dieses reizende Tonstück zu wiederholen. Die nun folgenden Chorgesänge, das herrliche Lied „an den Sonnenschein“ von Robert Schumann, „Mein Herz ist im Hochland“ von A. Schröder, „Romance vom Gänseblut“ von Robert Schumann, schließlich der imposante Chor „Frühlingsabnung“ von Niels W. Gade wurden gleich trefflich vorgetragen und bewundert, daß der Verein unter trefflicher Leitung siehe und seines Mannes H. Bönike würdig zu sein beehrt sei. — Wir wünschen und hoffen, daß es dem wackeren Musikvereine bald gegönnt sei, durch Erlangung eines bleibenden Apstes die Kräfte seines Ausführes demalsten stark in Anspruch nehmende Vocalfrage endgültig zu lösen, um fortan in noch höherem Maße seinem schönen und edlen Zweck nachstreben zu können.
— (Theater Nachrichten.) Morgen Samstag 27. Mai gelangt eine der reizendsten aber nicht minder schwierigsten Opern, Dalbo's „Jüdin“, zur Aufführung. — Der allgemeine Beifall, unter vorzüglicher Tenor Carlo Macerata, wird an diesem Abende hier, zum ersten Male in deutscher Sprache die Partie des „Gleazar“ singen und sich dadurch sicherlich noch mehr in der Gunst des Publicums, die er sich erworben, bestärken. — Fel. König singt die Titelpartie — Fel. Pierdori die Prinzessin — Herr Dynel „den Cardinal, welche Rolle eine Glanzleistung dieses Sängers bildet, Herr Rosenbaum singt den Teobald. — Den jemenischen Theil leitet unser bewährte Regisseur Herr v. Willem, welcher an diesem Abende auch als Arrangeur mit dem großen Festeinzug des Kaisers, welcher zu Pferde erscheinen soll, debütiren wird. — Wir sehen dieser außergewöhnlichen Vorstellung mit Vergnügen entgegen.
— (Nachricht.) Von Heute ab beginnen die Vorstellungen im Stadttheater mit 7 1/2 Uhr.
— (Todesfall.) Hermannstadt hat schon wieder den Verlust eines seiner wackersten, tüchtigsten und strebsamsten Bürger zu beklagen. Josef Pain, Baumeister, Mitglied der Hermannstädter Stadtrepräsentanz, Vizepräsident des Franz Josef Verdienst-Ordens, ehemaliger Vice-Drator der Stadt Hermannstadt, ist am 24. d. nach langwierigem Kränkeln im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene war als Meister von Biederkeit, Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit in weiten Kreisen bekannt. Das Leichenbegängniß findet heute 4 Uhr Nachmittags statt. Ruhe seiner Asche! Ehre seinem Andenken!
— Einem hier eingetroffenen Telegramme zufolge ist der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister John, gestern in Wien plötzlich gestorben.
— Der hiesige bürgerliche Schachklubverein wird sein gewöhnliches Uebungsstücken am 28. d. M. im Falle günstiger Witterung nicht auf der Vereins-Schachstätte, sondern auf der Militär-Schachstätte im jungen Walde abhalten. Die Abfahrt dahin erfolgt vom Schopenhause präcise 1 1/2 Uhr Nachmittags.
— (Landwirthschaftliches.) Die Dberverwaltung des

siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereins hat in ihrer Sitzung vom 16. d. M. ihre beiden Mitglieder Dr. A. Salsfeld, Ackerbauschul-Director in Mediasch, und Josef Konnerth, Realchul-Professor hier, beauftragt, je eher die Vereinsbezirke gemeinschaftlich zu bereisen und durch persönliche Besuche mit den Bezirksvereinstellungen, sowie durch den Besuch der landwirthschaftlichen Versammlungen ein innigeres Zusammenwirken der einzelnen Bezirksvereine anzubahnen und die Gründung neuer landwirthschaftlicher Bezirks- und Ortsvereine anzuregen. „S. D. T.“
— (Selbstmord.) Der Handschuhmachermeister Samuel Dalch hat sich am 22. d. in Klausenburg erschossen.
— Die k. ung. Telegraphen-Direction findet in Klausenburg trotz wiederholter Ankündigungen keine neuen Localitäten. Hiernach zu urtheilen scheinen die Klausenburger Hausherrn im Noth zu sitzen und Pfaffen zu schneiden.
— Der Maisrost hat auch bei Söbely-Udvarhely, Közdö-Basarhely, in der Kokelegend und in den meisten Theilen Siebenbürgens arg gewirht, und die berühmten Oker Weingärten sind so fürchterlich mitgenommen, daß daselbst alle Hoffnung auf eine Ernte ausgehen ist.
— Wien, 23. Mai. Zu einem Speereigewölbe des Weißchen Palais, Ecke der Opfern- und Nibelungengasse, genannt der „Nibelungen-Hof“, brach gestern Nachts 11 Uhr ein Feuer aus, welches rasch sehr große Dimensionen annahm. Das Feuer brannte in einem Tract die vier Stockwerke durch und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die Einwohner nur mit Mühe gerettet werden konnten. Die Fundamente des Hof-Fabrikanten Reimig, die Wohnungen der Herren Theodor Pong und des Generaldirectors Schuchardt sind total ausgebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.
— Haid, 20. Mai. Heute Morgens um 8 Uhr ist in der Stadt Neustadt Feuer ausgebrochen. 118 Häuser nebst Nebengebäuden und Scheunen, zwei Kirchen, der Pfarrhof und Thurm sind gänzlich abgebrannt. 1200 Personen sind obdachlos und brotlos. Der Schaden wird auf circa 200,000 fl. geschätzt.
— (Die Bekleidung des Herrn v. Nowikow) — das ist nämlich der Name des Diplomaten, dem, wie wir erzählten, der geniale Kammerdiener die Unentbehrlichen im letzten Moment noch aus Wien per Curirzug nachgebracht hatte — haben bei Gelegenheit der jüngsten Anwesenheit des Kaisers von Russland auch noch ein würdiges Seitenstück gehabt, über welches dem Berliner Fremdenblatt folgendes berichtet wird: „Als Kaiser Alexander in der vergangenen Woche hier in Berlin weilte, bekam unter Anderem auch der Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, den Andreas Orden vom Czaren verliehen und zwar am Sonnabend. An demselben Tage war auch die Ueberjagung des Prinzen nach seiner Sommerwohnung, dem Jagdschloß Glienke bei Potsdam, bestimmt. In Folge dessen waren schon am Vormittag 10 Uhr der Transportwagen mit den Sachen des Prinzen abgegangen. Da gegen 12 Uhr wird dem Prinzen, welcher bekanntlich seit dem vorigen Jahre Seconde-Lieutenant ist, der Orden verliehen und sollte der Prinz am Nachmittag dem Czaren seine Dankvisite abstellen. Da war nun guter Rath theuer, weil die Uniformen des Prinzen mit dem Transport vom Vormittag waren. Sein Kammerdiener K., kurz entschlossen, wirft sich in eine Droschke, fährt zum Fuhrherrn B. und läßt einen Wagen mit zwei tüchtigen Knechten anspannen und jagt dem Transportwagen, welcher über drei Stunden Vorsprung hatte, nach. Glücklicherweise trifft er denselben auf der Gasse unweit Zehlendorf, die Sachen werden auf offener Landstraße abgeladen und die Uniformstücke hervorgeholt; darauf ging es in einem so möglich noch schnelleren Tempo nach Berlin zurück, so daß der Prinz im Stande war, seinen Besuch abzustatten.“
— (Beim Wettkennen verunglückt.) Aus Straßburg wird vom 15. d. berichtet: „Bei dem gestrigen Wettkennen brach gleich in dem ersten Händereinen, etwa 400 Meter von der Abtrittstelle in der Nähe der Kehler Gasse und circa 200 Schritte von der Zuschauertribüne, das von dem Major und Adjutanten des Generalcommandos, Freiherr von Türr, gerittene Pferd aus, indem es, das Hinderniß reitend, zwischen drei links an der Reithahn stehenden Pappelbäumen rannte. Als Reiter von ungewöhnlichem Mufe, suchte er das Pferd in die Bahn zurück zu drängen, wobei jedoch das Pferd den Reiter in wilder Hast an einen Pappelbaum rannte, so daß Major v. Türr mit zerschmettertem Haupte vom Pferde zur Erde sank und bald auch starb. Die Gemahlin des Unglücklichen war mit ihren vier unmündigen Kindern auf dem Schauplatz des Unglücks gegenwärtig. Nicht genug mit diesem einen schrecklichen Falle, begegnete dem Lieutenant des Straßburger Infanterie-Regiments Herrn v. Knechtel an der gleichen Stelle des Rennplatzes der Unfall, bei dem Ausbrechen seines Pferdes zwei Rippen zu brechen. Daß das Rennen ein beschleunigtes Ende erreichte, kann man sich wohl denken.“

Offener Sprechsaal.^{*)} Zur Berichtigung.

Auf die in Nr. 109 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ vom 11. Mai l. J. veröffentlichte Anzeige des Herrn Andreas Rieger, finde ich mich veranlaßt Folgendes zu erwidern:
Herr Andreas Rieger gesteht zu, daß die von ihm bisher verkauften Pug- und Sortireruten von mir verfertigt waren, beauptet aber, daß er diese zwischen ihm und mir bestandene Geschäftsverbindung deshalb gelöst habe, „um seinen Kunden in jeder Hinsicht tabellose Reuter liefern zu können.“
Diese Behauptung des Herrn Andreas Rieger ist nun eine ganz und gar unwahre.
Denn nicht er hat die bisherige Geschäftsverbindung mit mir gelöst, sondern ich selbst habe dies gethan.
Herr Andreas Rieger hat bei mir niemals Pug- und Sortireruten bestellt, er hat vielmehr bloß nach Bedarf von mir nach eigener Construction angefertigte Reuter zum Verkauf übernommen und hat dafür eine namhafte Provision per Stück von mir erhalten.
Herr Andreas Rieger war jedoch bald mit dieser Provision nicht zufrieden und versuchte schon vor zwei Jahren mich zu veranlassen, einen festen Vertrag mit ihm abzuschließen, demzufolge ich ihm den alleinigen Vertrieß meiner Reuter überlassen und ihm sogar von den durch mich ohne seine Intervention verkauften Reutern eine namhafte Provision zukommen lassen sollte.
Da dieser Vertragsentwurf auch in allen seinen andern Bestimmungen zu sehr zu seinen, des eifachen Vertrießers, Gunsten gestellt war, so konnte ich auf sein Ansuchen nicht eingehen.
Deshalb hat Herr Rieger für diesen Fall gedroht hatte, daß er nunmehr kein einziges Reuter von mir verkaufen, sondern andere Reuter in Commission nehmen werde, so hat er dann dennoch selbst meine Reuter verlangt, erhalten und vertrießt.
Vor einigen Wochen nun erneuerte Herr Andreas Rieger sein Ansuchen wegen Abschließung eines Vertrages und legte mir abermals einen Vertragsentwurf zur Fertigung vor, womit er sich wieder das alleinige Recht des Vertrießes meiner Reuter sichern und mich wieder mit so onerosen Bestimmungen zu binden suchte, daß ich mich veranlaßt sah, um seinen unablässigen Placieren zu entgehen, jede Verbindung mit ihm abzubrechen und den Verkauf meiner Reuter hinfort selbst und allein zu besorgen.
*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

Wenn nun Herr Andreas Rieger meine Reuter nicht als in jeder Hinsicht tabellos befunden hätte, und bisher durch die Vermittlung ihres Verkaufes eben wegen ihrer bekannten Vorzüglichkeit nicht gute Geschäfte gemacht hätte und nicht der Ueberzeugung gewesen wäre, daß sich diese Geschäfte durch den von ihm beabsichtigten Vertragsabluß noch lucrativer für ihn gestalten werde, so hätte er nicht versucht mich wiederholt zu diesem Vertrage zu überreden, und hätte nicht mit allen Kränften der Ueberredung sich das alleinige Recht des Verkaufes meiner Reuter zu sichern gestrebt.
Wenn meine Reuter nicht tabellos wären, so hätte es Herr A. Rieger gewiß nicht der Mühe werth gehalten zu versuchen sich auf der vor 2 Jahren in der Kronstädter landwirthschaftlichen Ausstellung mit einem von mir für diese Ausstellung gefertigten Reuter, welches er der Verabredung zuwider statt unter meinem Namen unter seiner Firma ausstellte, eine Auszeichnung zu erschießen, wegen welcher ich übrigens die gerichtlichen Schritte eingeleitet habe und wenn diese Reuter nicht wirklich tabellos wären, so wäre dieses bei der genannten Ausstellung gewiß nicht mit der bronzenen Medaille prämiirt worden.
Ich bin jederzeit bereit die Wahrheit dieser Angaben urkundemäßig zu beweisen und es liegen die von Herrn Rieger's eigener Hand geschriebenen Vertragsentwürfe in meiner Wohnung zu Jedermanns Einsicht auf.
Also nicht weil meine Reuter minder preiswürdig waren, hat er meine Reuter nicht mehr zum Verkauf, sondern weil ich selbst ihm diese Commission aus den oberrwähnten Grunde entzogen habe.
Schließlich muß ich erwähnen, daß die von Herrn Andreas Rieger nach meinem Muster nachahmungsweise gegenwärtig angefertigten Reuter selbstverständlich nicht von derselben Güte sein können als die von mir dem ursprünglichen Ersinder je n. e. Verbesserungen bestehender Systeme, welche meine Reuter vor Andern auszeichnen — Angefertigten.
Ich lade daher alle, welche wirklich preiswürdige Pug- und Sortireruten anzukaufen wünschen, ein, ihren Bedarf umsoeher bei mir zu decken, als ich nunmehr nach Abfall der bisher an Herrn Rieger gezahlten Vertrieß-Provision in der Lage bin, selbe in 2 Sorten mit nur 55 fl. und 75 fl. d. W. abzugeben.
Hermannstadt, 13. Mai. Hochachtungsvoll
Adam Megerer.

Theater.

Ein leichtsinniges Fräulein, welches unter seine Jugendsünden auch das Sigenlassen einer Mutter gewordenen Messerschmiedsohner zählt, ist mit seiner Barschaft am Rand und sendet die Annonce des projectirten Selbstmordes an diverse Adressen.
Von seinem Bruder — der noch dazu ein barmherziger Bruder in duplo ist — an seinem finstern Projecte verhindert, lernt er in Verleibung, wie sehr er von früheren Freunden geküßt wurde, wie er im Grabe verhöht wird und wie die „Sigengelebene“ ihm wahrhaft ergeben ist. — Schlußfacit: Ermannung zur That, zur Arbeit, und Reparatur der messerschmiedischen Ehre durch nachträgliche Manipulation des Priesters.
Das ist die magere Handlung des Stückes, welches in der gewöhnlichen Weise durch die bekannte Schlagerausstattung und draßlich wirkende Figuren auf das Zweckvollste den unsehlbaren Einfluß übt.
Dagegen auch in diesem, wie in jedem Wackeren Werge, viele locale Witze und Anspielungen sind, die in erster Reihe den „Wiener“ und eigentlich nur diesen interessieren, so gibt es doch soviel gesunde Komik und lustige Szenen, daß man sich amüset. — Auch das gestrige Publicum amüsete sich und zwar recht gut — wohl aus dem Grunde, weil brav gespielt wurde.
Das erste Straußchen reichte ich Fr. Bild, welche die Fiakertwitwe mit dem Mundwerk wie ein Schwert in lebendigster und natürlicher Weise gab und durch den Vortrag ihres Coupletts sich einen stürmischen Beifall gewann.
Fr. v. Anselm gab die verlassene eidevante Unschuld nicht ohne tiefes Verständniß und füllte ihren Posten somit ganz gut aus.
Herr Weichselhof (Herr) der den leichtsinnigen Strizzi, den Taugenichts mimte, that dies in gelungener Weise und seine Kenntnisse der Antisprache, in welcher er dem Borne über seine Nasenföhne Ausdruck gab, war so, überraschend, daß ihn manch l. ung. Maßbeimete darin beneiden könnte.
Herr Pagan (Stowisser) der pensionirte Beamte mit den ewigen Zutragereien der sonderbare Selbstmordadobal mit dem ewigen „Aus is“ erpelt das Publikum ebenfalls in bester Laune.
Noch nenne ich Herrn Adler, der den wüthigen Messerschmied fast zu sehr überherbrosirte aber damit wirkte Herrn Frank den Leichen-Verbrennungs Projectanten, welcher gerufen wurde und schließe dann mit der Clausel, daß auch die Uebigen zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen haben.
F.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 21). Illustrationen: Abdul Aziz, Großhändler der Türken. — Der Leopoldsterner See. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kichner. — Der Marinemaler. Nach dem Gemälde von G. Probst. — Der Jahrmart. Nach einem Gemälde von Karl Böser. — Ausstellung in Philadelphia: Der Pavillon für Frauenarbeiten. Der Pavillon des deutschen Reiches. — Ansicht von Salonich. — Letzte: Der Sohn des Staatsanwalters. Historischer Roman von Heinrich Blechner. (Fortsetzung.) — Herr Kamowski. Nach dem Polnischen des D. Magunzowski. Von H. M. (Schluß.) — Der Marinemaler. — Der Jägermarkt. — Canon's neue Bildnisse. — Frauenwerb und Frauenheiligkeit. Von J. Nagel II. Abdul Aziz, Großhändler der Türken. — Der Leopoldsterner See. — Bilder aus Philadelphia. — Salonich. — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenz-Kasten.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Böcs:
Freitag den 26. Mai. — 3. Abonnement Nr. 2.
Ein Glas Wasser.
Aufspiel in 5 Aufzügen von Scribe, deutsch von A. Cosmar.
Regie: Fr. Adler.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 24. Mai 1876:
65, 18, 23, 28, 67.

Fremdenliste.

Vom 24. und 25. Mai 1876.
Hotel Neahrer. Schwarz, Kaufmann, von Klausenburg; J. Roth, Kaufmann von Temesvar; Macelariu, Substbeamte von Rußmarkt.
Römischer Kaiser. Paul Ernst, Baumeister, Johann Siebel, Deconom von Schäßburg.
Ungarische Krone. Mangefius, I. I. Oberst, von Kronstadt.
Mediascher Hof. Josef Wolf, Privatier, von Sz. Kerechur.

Telegr. Wiener Cours vom 24. Mai 1876.

5% Metalliques	65.55	Temesv. Grundentlastungsofl.	75.—
5% mit Rai- u. Nob.-Zinsen	—	Siebenb.	74.—
5% National-Anlehen (Silber)	69.—	Kroat.-slab.	—
1860-er National-Anlehen	107.75	Silber	102.50
Banfacien	824.—	R. I. Müny-Ducaten	5.70
Creditactien	132.25	Napoleonor	9.59
London	120.20	100 Mark Deutsche Reichsmär.	68.—
Ung. Grundentlastungsofl.	75.80		

M.-Z. 4870/1876.

[368] 1--1

Auandmachung.

Mit Bezug auf die über die Verpachtung einiger dem hiesigen Almosen-Fonds zugehörigen Grundstücke unter M.-Z. 4254/1876 erfolgte Verlautbarung wird hiemit bekannt gegeben, daß die für den 27. Mai d. J. angeordnete Melcitazion zu unterbleiben habe.

Hermannstadt, am 25. Mai 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

3. 162 Ger. Exc. 1876. [360] 2--3

Edict.

Vom k. k. Bezirks-Gerichts-Executer in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei in Folge Bescheid des k. k. Bezirks-Gerichts vom 20. Mai 1876, Z. 5468, in dem Rechtsstreite der Kläger Hrn. Ludwig Pankiewicz und Daniel Meltzer aus Hermannstadt wider den Beklagten Julius Pankiewicz, Kaufmann in Hermannstadt, zur Vereinerung der Forderung von 15,585 fl. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Executen gehörigen, bereits am 21. Juni 1875 gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: das gesammte Galanterie-Waarenlager und die Gemöbels-Einrichtung bewilligt und der Termin hiezu auf den **12. Juni 1876**, Vormittags 9 Uhr, in den Gemöbels-Localitäten des Executen festgesetzt worden.

Gleichzeitig werden die bei der Pfändung nicht angemeldeten Eigentumsverwerber im Sinne des §. 464 C.-P.-O. dahin angewiesen, daß sie ihre Ansprüche auf die der Execution unterzogenen Gegenstände binnen

15 Tagen mittelst ordentlicher Klage gegen den Executionsführer und den Executen beim Gefertigten zu überreichen haben, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Execution nicht hemmen und lediglich nur auf den Ueberfluß des Feilbietungs-Erlöses angewiesen werden würden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntnis gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß ferner den Kaufliebhabern freisteht, von dem Schätzung-protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsicht und Abschriften zu nehmen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ersthebung kaar zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 21. Mai 1876.

Vom k. k. Bezirks-Gerichts-Executer:
Gustav Wolff.

1864^{er} Promessen, Ziehung am 1. Juni 1876, Haupttreffer 200,000 fl.,

à 3 fl. 50 fr. sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in
der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [358] 3--4

Restaurations-Verpachtung.

Zu vergeben ist auf ein bis drei Jahre vom 1. October 1876 an, eventuell auch früher, die **Casino-Restaurations** in Hermannstadt, bestehend aus 6 Zimmern sammt Küche und den sonstigen erforderlichen Nebencorridoren um den Mietzins jährlich 300 fl. & W. an einen geschäftskundigen, mit dem nöthigen fundus instructus und dem erforderlichen Betriebscapital versehenen soliden Gastwirth.

Hierauf Reflectirende wollen sich wegen Bekanntheit der näheren Bedingungen entweder mündlich oder schriftlich an den Casino-Ausschuß wenden und nach genehmigter Einsicht derselben ihre diesbezüglichen Offerte, denen ein Reuzgeld von 25 fl. & W. beigefügt sein muß, dem genannten Ausschusse längstens bis Ende Juni d. J. einreichen.

Hermannstadt, am 25. Mai 1876.

Der Ausschuß.

Ein junger Mann,

welcher die vierte absolirte hat, findet Aufnahme als **Practicant** in einer Apotheke auf dem Lande unter günstigen Bedingungen. — Auskunft erteilt auf directe Anfragen Hr. **Carl Hoffinger**, Apotheker in Maros-Illye, und aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [367] 1--3

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). **Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.** [239] 28

Unter größter Garantie,

übernehm' Erfolge heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Excesse jeden Grades, insbesondere venereale oder unvollständig curirte, Jahre hindurch vererbte Syphilis in secundären und tertiären Stadien, sowie Schwächezustände, Nervenleiden, Pellagen, Wessigung und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. — Unentgeltlich werden berathschlagt.

O. v. Kleist,
Berlin, S.-W., Jerusalemstr. 9.

Um Ansatze der zur Zeit sich zeigenden Symptome, sowie der Dauer des Lebens wird erlucht und erfolgt die Zufendung erforderlicher Präparate umgehend. (312) 4

Mark 325,000
ist im glücklichsten Falle der größte Gewinn der großen vom Staate Hamburg genehmigten und garantierten **270ten Geld-Lotterie.**

Unter vornehmender Garantie und Aufsicht des Königs (Sachsen) sind bei dieser Unternehmung sowohl die Lotterien als auch die Gewinnvertheilung durch die Staatsgewalt als gute Sache zu machen. — Die Lotterie enthält insgesamt **33,400 Gewinne**, welche innerhalb 6 Monaten u. s. w. vollständig in 7 Ziehungen zur Vertheilung kommen, darunter

1 a	25,000
1 b	20,000
1 c	15,000
1 d	10,000
1 e	5,000
1 f	2,500
1 g	1,250
1 h	625
1 i	312
1 j	156
1 k	78
1 l	39
1 m	19
1 n	9
1 o	4
1 p	2
1 q	1
1 r	1
1 s	1
1 t	1
1 u	1
1 v	1
1 w	1
1 x	1
1 y	1
1 z	1

Die Ziehung erfolgt am 1. Juni 1876, um 12 Uhr Mittags, in der öffentlichen Lotterielotterie in Hamburg.

Valentin & Co.,
Hamburg.

MATICO-CAPSELN
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Alle die Capseln, welche der Kopalbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Glatine enthalten, verursachen auf den Harnwegen und Nierenbeschwerden. Die **Matrico-Capseln** von Grimault u. Komp. allein verursachen keine dieser Beschwerden, weil sie den eingebetteten Kopalbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matrico-Oel enthalten. Die Hülle von Kopal (Guten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Geneweite** und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleinflüsse. Es ist zu geben, die Capseln von Grimault u. Komp. zu verwenden, um jene Beschwerden zu heilen.

Haupt-Depôt in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Bäckerstraße, und Phil. Röder, in Hermannstadt bei der Apotheke Wihl, Platz und Carl Jikeli, in Schüssburg bei J. B. Teutsch. [73] 8--16

Kein Schwindel!!
Gegen Postnachnahme oder Einzahlung des Betrages versendet das Exporthaus:
E. Schwenk, I. Weihburggasse 14, Wien,
folgende, mehr als um die Hälfte des Erzeugungspreises herabgesetzte Artikel in Prima-Qualität
aus feinstem China Silber:

1 Paar Salonteller	früher 3.50 jetzt 3.00	6 Kaffeelöffel	früher 3.75 jetzt 3.00
1 Butterdose	3.50 1.20	6 Schüssel	5.50 3.00
6 Messer	6. 2.25	6 Tischmesser	5. 2.80
2 Serviettenrangen	2.40 1.00	6 Tischgabeln	5. 2.81
1 Dose zum Agardentstafel	3. 1.25	3 Rüstertasterl.	1.20 0.60
1 Anderdose (innen vergoldet)	12. 7.00	6 Dessertmesser oder Gabeln	4.80 2.70
3 Kleinfenster mit Figur	3. 1.90	6 Rüstertasterl.	4.80 2.70
1 Anderrange	2.20 0.90	1 Kaffeeschale sammt Untertasse, hochfein graviert und innen vergollet	7. 3.00
6 Eierbecher	6. 2.40	1 Girandol (Parma)	10. 6.00
1 Handteller	1.80 0.80	1 Karaffine für Essig und Del.	8. 4.50
1 Derscherl	1. 0.50	1 Zehnbehalter	1.25 0.70
1 Empfindlicher	3. 1.25	1 Champstaltose	3.80 2.00
1 Derscherl	4.80 2.30	1 Bild Papapa	1.25 0.75
1 Ander- oder Pfeffermühl.	3. 1.50		

Besonders zu bemerken:
Alle diese 24 Stück kosten zusammen in elegantem Etui anstatt 25 fl. **nur 10 fl.**

Herrn Repräsentanten, Tafelaufsätze, Thee- und Kaffeetassen, Eierbecher, Weißbrot, Salzfaß, Visitenkarten, Kerzen, Trinkbecher etc.
Alle abgenutzte China-Silber-Gegenstände können uns zur neuen Verfertigung eingesendet werden; billige Berechnung und reelle Ausführung.
Ausführliche Preisblätter werden gratis zugesandt.

4-10 [304] **E. Schwenk, I. Weihburggasse 14, Wien.**

M. Steindecker, Bankgeschäft, Hamburg.

Einladung zur Theilnahme
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Mill. 700.000 R.-Mark** vom 14. Juni bis 15. November 1876 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue verbesserte, in sieben Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 81,500 Loosen **43,400 Gewinne** und zwar eventuell

375,000 R.-Mark
oder **218,750 Gulden,**
speciell aber

1 Gewinn	Rm. 250000	6 Gewinne Rm. 15000	
1 "	125000	7 "	12000
1 "	80000	11 "	10000
1 "	60000	26 "	6000
1 "	50000	55 "	4000
1 "	40000	200 "	2400
1 "	36000	412 "	1200
3 Gewinne	30000	621 "	500
1 Gewinn	25000	700 "	250
6 Gewinne	20000	24350 "	138

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unabwehrlich auf den **14. und 15. Juni d. J.** festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3 1/2 " halbe " 3 " " 1 3/4 " viertel " 1 1/2 " " 7/8 " und werden diese vom Staate garantierte Original-Lose (keine verbelebten Promessen) gegen Einzahlung des Betrages, gegen Postvorschuß oder Postzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir verjandt.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **große Capitalien** an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Der jetzige Moment dürfte auch ferner für Viele günstig sein, die an der Börse und bei Privatunternehmungen erlittenen Verluste bei dem obigen garantierten Staats-Institute, das der preussischen und sächsischen Lotterien jetzt wesentlich gleichgestellt ist, wieder einzubringen. Die Einlagen sind im Verhältnis der Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückverhuf nur empfohlen werden. Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan mit nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten. Die Auszahlung oder Verjendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner. Aufträge betriebe man vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma:

M. Steindecker, Damthorstrasse, Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg. [314] 4-6

Ein Assistent der Pharmaci

findet Aufnahme bei **Johann Schaser, Apotheker** in Szász-Régen. [335] 3--5

Hamburger Geld-Lotterie,
genehmigt und garantiert durch die Regierung.
Die Haupttreffer betragen ca.:
375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von **7 Million 771,500 Reichsmark,** welche in 7 Ziehungen unter Controle des Staates entzogen werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.

Leut amtlicher Feststellung kostet
1 ganzes Orig.-Loos ö. W. fl. 3. 30.
1 halbes " " " " 1. 65.
1 viertel " " " " 83.

Gegen Einzahlung des Betrages in Quentoren, Courant etc. etc. über auch gegen Wechselkurs verjendet unterzeichnete Firma die Original-Lose rechtzeitig für die Ziehung nach allen Plänen. Ausführliche amtliche Bedingungenplans werden jedem Briefe beigefügt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung werden Bezeichnungen bis **31. Mai d. J.** entgegengenommen von dem Bankhause **JSENTHAL & Co.,** vom Staate ange stellt. Hauptdepotirte d. Braunschweig u. Hamb. Lotterien. **Hamburg.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARUNG.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 3. 28.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. 6. 28.
Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

DORSCH-FISCH
Leberthran
von **M. Krohn & Co.**
in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. 6. 28. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.
Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: **Hermannstadt:** (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger, **Bistritz:** (x) Carl Lang, Apotheker; **Déva:** (x) Gr. Lengyel, Apotheker; **Dees:** (x*) Sam. Kremer; **Dicsö-Szent-Marton:** (x) Ed. Fischer, Apotheker; **Klausenburg:** (x*) Adolf Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székly, Apotheker; **Karlsburg:** (x*) Jul. Fröhlich, Apotheker; **Kronstadt:** (x*) Ferd. Reinklus, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; **Maros-Ujvár:** (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; **Maros-Vásarhely:** (x) M. Bucher; **Maros-Illye:** (x) Carl Hoffinger, Apotheker; **Mediasch:** (x*) J. F. Guggenberger; **Mühlbach:** (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; **Petrozsény:** (x) G. Gerbert, Apotheker; **Reps:** (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; **Zalathna:** (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 13

Erkäunt:
auser der Sonn- und Feiertage täglich. Koffei für das Vierteljahr 2 fl., das Vierteljahr 1 fl., ein Monat 85 c. Mit Zulassung in d. Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 c.

Mit Postversendung:
Im Jahrb.: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. 5
Im Ansbnd.: Vierteljährlich 4 fl. 50
Redacteur und Eigenthümer
Th. Steinhäusser

Pränum

Nr. 122.

Hermannstädter

In loco:
2 fl. 50 kr.
3 fl. 35 kr.
5 fl. 85 kr.
— fl. 85 kr.

der „Herm

Wir bringen an Sitzung der Hermannstädter Mittelalter schme von der Majorität zum Anlaß die Gelegenheits zusprechen.

In der letzten Schreiber eine Zeit Gerüchten verhalte, interconfessionellen, des schule im Laufe seien, Bedürfnisse der evang war und auf die Rücksicht nahm.

Damals hieß es, Versuche nichts bekannt. Diese Angelegen worden und, wie unse aus demselben bugirt.

Es war dieser dem feinerkeit aufgeta. Schüler des Obergym Zwangsmittel durchzu wissen, trotz dessen, da auch nicht zur reisen s.

Als jener Gedat Gründen der Sittlich kirchenzwanges brach. Hülfe; der betreffend nötiger Wärme gesch nach Monaten auf der Redaction und der Ge fast schließen dürfte, es Gische gelassen und sie gerade da abzure.

Wir erinnern an es unwillkürlich 5 Stück kirchenzwang e Man möge uns religiöse Ueberzeugung Gretchen sagt: Will

Erkäunt hielt Herr sich jedoch nur weiter schlief, wandte eindringlichem Tone: „Hat Ihre Tar Das war wieder die, gerade wie der V ihrer Seele erforderlich bekannte, nach solchen Manne nicht jürnen, sie sich je befunden, u höhlerer Spannung it „Man sagt, es Damen,“ antwortete gern ein Glück versch worden ist.“ „Halten Sie da Hofe antwortete doch wohl etwas zu „Ich halte eine sagte er erregt; „aber so je: verbittert hat, zwingen will, weil all für mich paßt! . . .